

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 9 (1883)  
**Heft:** 2

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Stanislans an Ladislans.



Ich wünsch Euch allen ein glixeliz Neijahr!  
Und was ich wünsche, werde bauchstäpplich wahr!  
Was Peter um diese Zeit wünschen thut,  
Das ist so gewöhnlich Gält und Guht.  
Erscht Gold und Silber, dann erscht noch Minz  
Und phette Thiffidenden und Zint auf Zint.  
Denn St. Gallern wünsch ich noch ohpendrein  
Ein geweihetes Chauperli-Theater hibsch und sein,  
Worauf man kann thi Beleerung schepfen:  
Wie lustig das Prigeln, hängen sey und das Kepfen.  
Dann ischt ein scheenes Maria-Netten-Gspiel zudem  
Für große Rahtsherrnen überall bequem.  
Dem Hettlinger werde ich für seine Schmeerzen  
Kreisweis an then Halz halten zwei "gewichne" Kerzen,  
Auff daß ich am kimpstigen 3. Februar  
Der heilige Blasius vor Schluggmeh bewahr!  
Den Zugern ein katholisches Einmahl-Zint näbst neuer Kappen  
Und den Schaafhäusern ein anständigeres Wappen.  
Die Sohrenturner lieb ich auch nicht minder  
Und wünsche ihnen ein Phantomarken Alpum für kleine Kinder.  
Dem Aargau mög' für Bahden, Lenzburg und Bössingen  
Das Glück einen eisenbahnlichten cacator pecuniae bringen.  
Wünsche, daß der Bärner mehr an Tisch, Wiege, Stuhl und Bänke,  
Alz an unniige Nebel wie "Sectretäre" thente.  
Freippurg sollz im neien Jahr nicht machen wie im alten,  
Die Tiebe entwischen lassen und die Adsofaten behalten.  
Die Ticinesi sohnen als fratelli federali sich trattare  
Und sich nicht sempre wie cane e catto riguardare.  
Dhi kaddolischen Kantonen, die ich etwa fergessen,  
Sohlen meer die Gesellschaften schwänzen als die Messen;  
Den Neffermirten empfehl' ich, den Söhnen und then Fätern,  
Meer im Xangbuch alz in den Zählkärtten zu plättern.  
Dem Jaftcifel sind b'sonderlich die Ostschweizer fersallen,  
So da sind: Zürich, Turgau und St. Gallen.  
Sogar im Inner-Rotten kennt man besser Bur, Nell und Trümpfe  
Als then Englischen Gruß, Rosenkranz und die Fünfe.  
»Ora et labora« sei kinstig eier Trumpf,  
Wo nicht, so regne weiter und die Schwaiz würt ein Sumpf,  
Womit ich fersleipe Jahr ein, Jahr aus  
Eier Eich stey läpener

Stanislans.

Witterungsbericht des „Nebelsthaler“.

Der österreichische Nichtauslieferungswind des Bismarckbeleidigers Giller und der heftige Sturm in militärischen Kreisen über die  $6\frac{3}{4}$  Kanonen, welche das Ausland mehr hat, hätten zu schwerem Steuermaximum geführt, wenn nicht Temperaturerhöhung in Folge der französischen Todesfälle eingetreten wäre. Die Trübung über der Rheingegend dauert fort, obwohl am größten Ueberschwemmungstage drei Bälle am Darmstädter Hofe stattfanden und ganze 150,000 Mark verloren sind.

Aussichten für die Woche: Magnetische Strömungen auf Kapitalisten-metall nach Frankfurt und Mainz.

Boße Sieben.

„O Du verfluchte Sieben!“ spricht der Gatte,  
Wenn ihm sein braves Weib Gardinenpredigt hält.  
„Verfluchte Sieben!“ jammert einst der Deutsche,  
Als ihm Rom's Hügelstadt der Jugend Blüthe fällt.  
„Verfluchte Sieben!“ heult vorbeigeh'nd Stöter,  
Wenn an der Schabbeslamp' die Silberarm' er zählt.  
„Verfluchte Sieben!“ jammert Inierlaken,  
„s' sind für zwei Millionen „Schwägerwechsel“ ausgestellt.“

Freiheit, die ich meine!

Wir Uerner hän kei Strafgesetzbuch  
Und wänd au gar keis ha!  
Ad libitum, wie's Freien ziemt,  
By eus me hänke ha!

Am 30. Dezember 1882 mußte ein Handwerker und dessen Arbeiter vor dem Untersuchungsrichter erscheinen, um wegen allfälliger Theilnahme am „Casino-Krawall“ abgehört zu werden.

Der Arbeiter bleibt, während sein Meister verhört wird, im Wartzimmer, das durch eine dünne Wand vom Verhörzimmer getrennt ist.

Richter zum Meister: Heid Ihr nid am Obe vum 29. November e Paraplui oder e Stöcke bi-nech g'ha?

Meister: Denk nei!

Richter: Aber öpp'e Eue Arbeiter?

Meister: Nei, so viel i g'seh ha, het o mi Arbeiter ke föttigs Instrument bi-sech g'ha. (Arbeiter wird gerufen.)

Richter zum Arbeiter: Nid woher, Ihr heit bim Casino-Krawall e Stöcke oder e Regenschirm bi-n-ech g'ha?

Arbeiter: Nei, Herr Untersuchungsrichter!

Richter (in barschem Ton): Leugned numme nid, Eue Meister het mer's jo vori selber g'seit.

Arbeiter: Verzeihed Sie, Herr Untersuchungsrichter, wenn i mi nü trumpe, het vori mi Meister g'seit, i heig a seben Obe weder ne Stöcke no e Paraplui bi mer g'ha!

Pfarrer. Warum weint Ihr, liebe Frau?

Frau. Sehen Sie, Herr Pfarrer, mein Mann, der vor vier Jahren nach Amerika verreiste, ist ein undankbarer Mensch.

Pfarrer. Ja, wie so denn?

Frau. Sehen Sie, da schreibt er mir, ich soll auch hinüberkommen und die beiden Kinder mitbringen; die beiden! Ich habe ja jetzt viere!

Aus der Limmat wird die Leiche eines Verunglückten gezogen. Viel Volk sammelt sich um dieselbe und die heilige Hermandad naht.

Polizist: „Wer ist der Ertrunkene?“

Bürger: „A der Sprach a isches en Thurgäuer!“

Polizist: „So! Denn telegraphiri sofort nach Frauenselb!“

Briefkasten der Redaktion.



K. i. Z. Gewiß theilen wir Ihre Ansicht; allein zu einer bildlichen Darstellung dürfen wir doch nicht mehr greifen, da das Portrait bereits x-mal in unserer Blatte zu finden und schließlich Humor und Satyre die Oberhand behaupten wollen und müssen.  
— Dr. Schmierlk. Unsere Seher finden den gewählten Namen vorzüglich und freuen sich förmlich, wenn der Kelsch an ihnen vorübergang, ohne Augen- oder Hirnweh zu hinterlassen. — Fil. i. Mch. B. Widmann lebt in Bern; er redigiert in ganz vorzüglicher Weise das Feuilleton des „Bund“. Briefe bedürfen keiner näheren Adressen. — W. N. i. H. Zweimal hintereinander dieselben? Das kleinste Konzertprogramm besteht nach Abwechslung. — Peter. Ihren Wünschen soll entsprochen werden. — Neidenfels. Der „Nebelsthaler-Kalender“ erscheint dieses Jahr nicht; eine andere Unternehmung verdrängt ihn. — H. H. i. W. Dankbarst empfangen. Die Treue ist doch kein leerer Wahns. — O. J. Sie können keinen Verleger für Ihre Gedichte finden? Wir schade, daß solche Gedichte überhaupt einen Dichter gefunden haben! — Tschau. So ausgeszeichnet, daß wir dem Produkt ein viel größeres Abhängigkeitsmüssen. Melden Sie sich bei einer Auswanderungsagentur. — Kl. Die Informationen ergaben ein bedeutsliches Resultat. „Einiges Gutes haben wir noch nie von ihm gehört.“ — ? i. Z. Ja, die Langmuß und der andre Muß! Von der einen zu viel, von dem andern zu wenig; so macht man wenig Leute „höh“. — A. T. i. O. Bildlich nicht darstellbar; wir überlassen den Witz dem Bruder Chrlich. — H. & C. i. S. G. Notirt. — Spatz. Und das im Zeitalter der Eisenbahnen und des Telegraphs? — A. S. i. Pied. Nichtig eingetroffen. B. w. o. — C. F. i. ? Verwerthet; reisen Sie gesäßigst darauf. — Menton. Wenn möglich, mit Vergnügen. — Z. Z. i. D. Wäre des Guten doch wobl zu viel. Gruß. — H. B. i. F. Gewiß, wenn Sie sich dem „N.“ etwas anmischen wollen. — R. St. i. Paris. Abgegangen; freut uns ebenfalls. — Sch. i. Paris. Daß wir dankbarst ablehnen müssen, werden Sie nach Einsicht unserer letzten Nummer begreifen. — R. J., H. P. etc. Unregelmäßigkeiten in der Expedition sind über diese Zeit mit dem besten Willen nicht zu vermeiden. Wir bitten deshalb um Entschuldigung. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht aufgenommen.